

Sowjetische Demontagen in der Steiermark 1945

Stefan KARNER

Zu Kriegsende 1945 wurde die Steiermark durch die Armeen fünf verschiedener Mächte besetzt: Die US-Truppen kamen bis zur Enns und standen in Liezen, britische Einheiten kamen über die Pack und den Neumarkter Sattel bis nach Köflach und Judenburg. Einheiten der Roten Armee waren seit Ostern 1945 bis nach Voitsberg und zur Enns vorgerückt und besetzten neben Graz, Leoben und das Mürztal die Ost- wie Teile der Weststeiermark, also den Großteil des Landes.¹ Den äußersten Süden der Steiermark, die Gerichtsbezirke Radkersburg, Mureck, Leibnitz, Arnfels und Eibiswald, nahmen neben den Sowjets bulgarische Truppen und Titopartisanen ein. Auf diese Weise wurden einzelne Ortschaften sogar mehrfach besetzt, sodass die Kommandanturen untereinander wechselten.

Die Sowjets machten von Beginn an klar, dass sie nun die Herren im Land waren. In der zur „Grazer antifaschistischen Volkszeitung“ mutierten NS-Gauzeitung „Tagespost“ publizierten sie den Befehl Nr. 1 ihres kurzzeitig amtierenden Grazer Stadtkommandanten, Oberstleutnant Chabarov, der deutlich war: „Alle Gewalt ist in meiner Person konzentriert als dem Repräsentanten des Oberkommandos der Roten Armee. Die Anordnungen des Ortskommandanten der Roten Armee sind für die Bevölkerung bindend und haben Gesetzeskraft.“ Ähnliche Befehle und Anordnungen gab es auch von den anderen sowjetischen Kommandanten im Lande. Die Strafen für Zuwiderhandlungen waren vor allem zu Beginn sehr hoch, in der Anwendung teilweise auch willkürlich.

Die tägliche Unsicherheit, die tägliche Angst vor etwas Unvorhersehbarem, Lebensbedrohlichem, verbreitete sich besonders in den ersten Wochen der sowjetischen Besetzung.² 1945 bedeutete daher für die Mehrheit der Menschen des von der Roten Armee besetzten Gebietes nicht ein Gefühl von „Befreiung“, sondern von Besetzung. Mehr noch: Das Auftreten der Sowjets wurde zu oft als teilweise Bestätigung des Zerrbildes, das die NS-Propaganda vom Rotarmisten gezeichnet hatte, empfunden. Der vergewaltigende und plündernde Russe wurde ein gängiger Erzähltopos. Auch einzelne sowjetische Zivilisten, meist ehemalige Zwangsarbeiter, ergänzten für kurze Zeit dieses Bild.

Zusätzlich zu den sowjetischen Besatzern requirierten auch einheimische Kommunisten immer wieder Wohnungen, wie die Besatzungsmacht nach Moskau rapportierte: „In den ersten Tagen nach unserem Einmarsch [in Graz] gab es mehr als 100 Fälle, wo Arbeiter/Kommunisten verlassene Wohnungen eigenmächtig bezogen, was von einigen örtlichen Parteikomitees unterstützt wurde.“

Selbst in ihren täglichen, zunächst großteils schöngefärbten Stimmungsberichten meldeten die Sowjets bald eine Stimmung gegen sich.³ Ihre Besatzungsmonate waren geprägt von Verhaftungen, von Demontagen wichtiger Betriebe, von geheimdienstlichen Unternehmungen des NKVD und der militärischen Spionageabwehr SMERS (‚Tod den Spionen‘). Ihre selbst erklärte Rolle als ‚Befreier‘ hatten die Rote Armee und die Besatzungsorgane in der Praxis zu selten erfüllt, sieht man von der sprichwörtlich gewordenen Kinderliebe der sowjetischen Soldaten ab.⁴

Ein zentrales Feld der politischen Arbeit der Sowjetorgane war das Aufspüren ehemaliger NS-Parteigänger, von Angehörigen des ‚Werwolf‘, von Kriegsverbrechern oder Soldaten, die man dafür hielt.⁵ Im Zuge der Registrierung der Bevölkerung im sowjetisch besetzten Gebiet wurden höhere NS-Parteigänger, Angehörige von Gestapo, Polizei und SS, inhaftiert, niedere oft zu Aufräumarbeiten herangezogen.

Auch für die steirische Wirtschaft hinterließ die sowjetische Besatzung deutliche Spuren, vor allem durch ihre umfangreichen Demontagen.

Sowjetische Demontagen

Die materiellen Schäden des Zweiten Weltkrieges und der unmittelbaren Nachkriegszeit auf dem Gebiet Österreichs waren gewaltig:⁶ Kriegsschäden, Requisitionen und Demontagen an Anlagen, Fabriken, Wohnungen, Gewerbebetrieben, an Bauernhöfen, Bahnstrecken, öffentlichen Gebäuden, im Tourismus oder an Rüstungsbetrieben. Betroffen waren Einzelunternehmen ebenso wie Gesellschaften oder die öffentliche Hand.

So fassungslos vor allem die Zeitgenossen, die Belegschaften von Firmen und die öffentliche Meinung den Demontagen gegenüber standen, so scheint andererseits doch erwiesen zu sein, dass eben die Demontagen auch als stille Reparationen (Schadenersatzleistungen) Österreichs an die Alliierten zu verstehen und zu sehen sind. Die Beschlagnahmen und der sich daran vielfach anschließende gezielte Abbau von Anlagen, wie ganzen Walzstrecken, Maschinenhäusern von Kraftwerken, ihre Verladung auf Eisenbahnwaggons, großteils mit Hilfe und unter Assistenzleistung von Besatzungssoldaten der Roten Armee und schließlich ihre Verbringung außer Landes, wurde generell auf drei Kategorien von Gütern angewandt:

- auf Geräte- und Sachinvestitionen, die während des ‚Dritten Reiches‘ angeschafft bzw. getätigt worden waren,
- auf Anlagen, die zum weit und unscharf gefassten ‚Deutschen Vermögen‘ (Auslandsvermögen des Deutschen Reiches) gerechnet werden konnten sowie
- auf Geräte mit einer Herkunftsbezeichnung, die auf das Deutsche Reich oder ein von Deutschen besetztes Gebiet schließen ließ.

Alle drei Kategorien konnten durch internationale Beschlüsse abgesichert werden: die ersten beiden durch die Potsdamer Konferenz 1945, die letzte durch die Londoner Deklaration von 1943 (die eben die Vermögensübertragungen während der NS-Zeit nicht für ungültig erklärt hatte) und die hinsichtlich der Reparationen auf ihr fußende Pariser Reparationskonferenz zu Jahresende 1945.⁷

Bis 1945 herrschte nach Kriegen die Praxis, Entschädigungen an den Sieger in Gold oder in konvertierbarer Währung durch den Verlierer bezahlen zu lassen. Basierend auf der Kritik, vor allem von John M. Keynes, wonach die Hauptschuld für die Finanz- und Wirtschaftskrise der 1930er Jahre vor allem in den deutschen Reparationsleistungen in Reichsmark zu suchen wäre,⁸ aber auch auf Drängen der Sowjetunion, die in Reparationen durch Naturalleistungen Vorteile für ihr planwirtschaftliches System sah, einigten sich die Siegermächte 1945 darauf, dass sich – in Deutschland wie im wiedererrichteten Österreich – jede Besatzungsmacht für die im Krieg erlittenen Schäden in ihrer Besatzungszone durch die Nutzung der beschlagnahmten Anlagen schadlos halten konnte. Daher folgten den militärischen Verbänden der Westmächte und der Sowjetunion auch in Österreich Spezialisten und Rückstellungskommissionen, die einerseits nach rückstellungspflichtigen Maschinen und Anlagen suchten, anderer-

seits aber vor allem interessante Betriebe und Anlagen auskundschafteten, um sie für eine Demontage auszuwählen.

Vom alliierten Offert der Naturalentschädigung machte vor allem die Sowjetunion Gebrauch. Und dies mehrfach durch:

- den Abtransport von Maschinen und Anlagen als „Beutegut“ namentlich in die Sowjetunion, bereits vor den Potsdamer Beschlüssen Anfang August 1945;
- die planmäßige Demontage von Anlagen und Gütern in einer exzessiven Auslegung der alliierten Beschlüsse;
- den Aufbau einer zentralen Verwaltung für von ihr beanspruchte Vermögen in den besetzten Gebieten Mitteleuropas (In Österreich wurde als entsprechende Unterbehörde die USIA,⁹ registriert, die über 400 industrielle Anlagen umfasste, dazu Waldbesitz und Immobilien);
- den Aufbau einer Sowjetischen Mineralölverwaltung (SMV) in Österreich¹⁰, die vor allem die niederösterreichischen Erdölfelder, damals nach Rumänien die ergiebigsten in ganz Europa, Raffinerien¹¹ und ein großflächiges Tankstellennetz (verwaltet von der OROP) umfasste;
- die Übernahme der deutschen Anteile an der DDSG sowie schließlich
- den Aufbau eines dichtmaschigen Netzes von USIA-Verkaufsläden, die mit Preisdumping (erfolglos) versuchten, die österreichischen Geschäfte nieder zu konkurrenzieren;
- den entgegen dem internationalen Völkerrecht erfolgten langjährigen Arbeitseinsatz von rund 100.000 österreichischen Kriegsgefangenen und Internierten in der Sowjetunion, großteils bis 1947/48, teilweise bis 1955/56 (als Verurteilte);¹²
- die zwangsweise Rekrutierung von Ingenieuren und Technikern, oft durch Verschleppungen wie im Fall des Steweag-Direktors Karl Augustin, zum Wiederaufbau der schwer zerstörten sowjetischen Wirtschaft.

Österreich war durch die vor allem von der Sowjetunion geübte Praxis der Umsetzung der alliierten Beschlüsse, wie dies Hans Seidel treffend formuliert hatte, zweimal zur Kasse gebeten worden:¹³

- einmal als deutsches Inland (weil die Sowjetunion und in weit geringerem Ausmaß auch die anderen Besatzer inklusive der Tito-Partisanen in den militärisch besetzten Gebieten Güter beschlagnahmten und außer Landes brachten) und
- ein zweites Mal als deutsches Ausland, weil die Alliierten Anspruch auf die dem Deutschen Reich zuzurechnenden Vermögenswerte in Österreich erhoben hatten und besonders die Sowjetunion die Ansprüche auch geltend machte.

Die Haltung der Sowjetunion in Fragen der Reparationen bzw. Entschädigungszahlungen entspricht auch der Auffassung einiger sowjetischer Spitzenrepräsentanten in Österreich, wie des stv. Militär- und Hochkommissars (1945–1950), dem Politoffizier der 3. Ukrainischen Front sowie der Zentralen Gruppe der sowjetischen Streitkräfte, Generaloberst Aleksej S. Želtov, der stets den Standpunkt vertrat, Österreich wäre nicht ein „befreites“, sondern ein „unterworfenenes“ Land gewesen.¹⁴ 270.000 Rotarmisten erhielten für ihren Kampfeinsatz die Erinnerungsmedaille für die „Einnahme von Wien“, und eben nicht für die „Befreiung“ von Wien, wie dies etwa für Belgrad, Budapest oder Bukarest festgelegt worden war.¹⁵

Der Zugriff der sowjetischen Besatzer auf Anlagen, die während der NS-Zeit mit welchem Geld und von wem auch immer angeschafft worden waren, begann sofort nach dem Ende der Kämpfe, im Wesentlichen also nach Ostern 1945. Für die österreichische Friedensproduktion bleiben noch genügend Anlagen übrig, alterierte sich Sowjet-Marschall Fedor I. Tolbuhin auf eine diesbezügliche Beschwerde der österreichischen Staatsregierung. Und im Alliierten Rat verlangte die Sowjetunion postwendend über eine Begrenzung der österreichischen Industriekapazität zu verhandeln, wie sich Adolf Schärf erinnerte¹⁶ und wie dies auch Sowjet-Marschall Ivan St. Konev, der erste sowjetische Militärkommissar in Österreich und Oberbefehlshaber der Zentralen Gruppe der Streitkräfte, in einer Unterredung mit Staatskanzler Renner, Landeshauptmann Leopold Figl, KPÖ-Johann Koplenig und einigen sowjetischen Vertretern, am 9. Juli 1945 erklärte: „Im Großen und Ganzen glauben wir, dass der Abtransport abgeschlossen ist, offen ist noch die Menge, die mit der Regierung vereinbart wurde“.¹⁷

In der Sowjetunion hatte sich nach den Potsdamer Beschlüssen vom August 1945 das Staatliche Verteidigungskomitee (GOKO) unter Stalin systematisch mit den Demontagen in Deutschland (auch außerhalb der sowjetischen Zone), in Österreich sowie in den osteuropäischen Staaten, die von der Roten Armee militärisch besetzt worden waren, beschäftigt. Seine Beschlüsse, die als rechtliche Basis der organisierten Demontagen durch die Sowjetunion dienten, fußten auf den entsprechenden Vorerhebungen, die von sowjetischen Spezialisten vor Ort gepflogen wurden. Ähnlich wie 1938 durch die NS-Wehrmachts- und Rüstungsdienststellen, wurde die österreichische Industrie 1945 ein zweites Mal, nunmehr von sowjetischen Volkskommissariaten für Rüstung, Erdöl, Flugzeugindustrie, Elektroindustrie, Schiffbau, E-Werke, chemische Industrie, Metallurgie, Munition oder Kohlenindustrie, abgesehen und die entsprechenden Kapazitäten, ihre Verwertungsmöglichkeiten, usw. erhoben.

Umfang und Wert der Demontagen

Insgesamt demontierten die sowjetischen Beutekommandos in Österreich 220 Betriebe (über 31.000 Waggonladungen mit Material, Einrichtungen und Maschinen). Das entsprach freilich nur einem Bruchteil dessen, was zum Beispiel in der SBZ oder in Polen demontiert wurde, war aber immerhin weit mehr als der Umfang der sowjetischen Demontagen in Ungarn und der Tschechoslowakei (siehe Tab. 1).

Tab. 1: Umfang der sowjetischen Demontagen in Europa, Stand 1. Mai 1947.

	Zur Demontage vorgesehen		Tatsächlich demontiert	
	Anzahl der Betriebe	Waggons in Tausenden	Anzahl der Betriebe	Waggons in Tausenden
Insgesamt	4.537	841,6	4.458	809,5
Deutschland (SBZ)	3.024	550,8	2.955	518,5
Polen (in den heutigen Grenzen)	1.119	211,5	1.119	211,5
Österreich	220	31,2	220	31,2
Ungarn	16	2,8	16	2,8
Tschechoslowakei	36	6,5	36	6,5

Quelle: MUSIAL, Stalins Beutezug, 337.

Trotz zahlreicher Missstände – die Probleme reichten von unsachgemäßem Abbau und unachtsamer Behandlung der Anlagen bis hin zu schweren logistischen Fehlern¹⁸ – blieben die demontierten Güter und Anlagen für den Wiederaufbau in der Sowjetunion von kaum zu unterschätzendem Wert.¹⁹ Der ökonomische Schaden für die betroffenen Länder war natürlich beträchtlich – so auch für Österreich, und hier nicht zuletzt für die Steiermark.

Die fiskalische Bewertung der Demontagen ist problematisch und schwierig. Es zeigt sich, dass die unterschiedlichen Berechnungs- bzw. Schätzweisen sowie verschiedene Interpretationen und das Fehlen klarer Definitionen (nicht zuletzt im Hinblick auf den Dollarwert) für eine große Schwankungsbreite sorgen und es nur schwer möglich machen, den tatsächlichen Gesamtwert der sowjetischen Demontagen 1945/46 zu eruieren.²⁰ Verschiedene Autoren haben in jüngerer Zeit dennoch versucht, eine Größenordnung festzulegen. So schätzt Hans Seidel den Wert der Demontagen in Österreich auf 350 Millionen Dollar,²¹ Walter M. Iber kommt auf Basis sowjetischer Akten zu einer Summe von rund 300 Millionen Dollar.²²

Im Jahr 1945²³ dürften die demontierten und beschlagnahmten Anlagen und Vorräte einen Buchwert von insgesamt etwa 1,206 Milliarden RM repräsentiert haben. Davon gingen 1,150 Milliarden RM auf das Konto der Sowjets, der Rest von 55 Millionen RM auf das Konto von US-Amerikanern, Briten und Franzosen, die von den Westalliierten die höchsten Demontierungsraten hatten.²⁴ Die westlichen Besatzer hatten Beschlagnahmungen in ihren besetzten Gebieten und Zonen durchgeführt, auch um Regressansprüche anderer westlicher Staaten mit Reparationsansprüchen zu vermeiden. Dazu setzten sie zunächst auch eigene Verwalter in den Betrieben ein, die ihrerseits – nicht immer friktionsfrei – auf die von der österreichischen Staatsregierung Renner ernannten Verwalter in den Betrieben stießen.²⁵ Ab Juli 1946 überließen die Westmächte die beschlagnahmten Betriebe ihrer Zonen sukzessive der österreichischen Verwaltung.

Die folgende Tabelle 2 zeigt den Wert der von den vier Alliierten in Österreich demontierten Anlagen und beschlagnahmten Güter in RM (Buchwerte 1945 zuzüglich Sonderabschreibungen, Oststeuerhilfe).²⁶

Tab. 2: Die Demontagen in Österreich (in RM)

<i>Sowjetunion</i>		<i>Summe</i>
In den (später) beschlagnahmten Betrieben	410,41	
In sonstigen Betrieben:		
Wien-Ost	128,35	
Wien-West	185,94	
Niederösterreich	82,36	
Burgenland	7,65	
Steiermark (1945)	270,64	
Oberösterreich	65,42	1150,77
Westmächte		
<i>Frankreich</i>		33,26
<i>USA</i>		13,49
<i>Großbritannien</i>		8,83
Summe insgesamt		1206,35

Tab. nach SEIDEL, Österreichs Wirtschaft, 395.

Wie die Tabelle 2 zeigt, dürfte die Steiermark, trotz (oder gerade wegen) der nur kurzen sowjetischen Besetzung von den Demontagen in verhältnismäßig hohem Maße betroffen worden sein.

Demontagen steirischer Betriebe

Im Laufe des Zweiten Weltkrieges, spätestens ab 1943, war man in Moskau bereits relativ genau über das wirtschaftliche Potenzial Österreichs, über seine Bedeutung für die Kriegswirtschaft im „Dritten Reich“, über die Bodenschätze und auch über den industriellen Schwerpunkt im Osten des Landes, informiert. Dieses Wissen machte man sich zu Nutze, als man in der 1943 gebildeten „Waffenstillstandskommission“ beim Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR („Vorošilov-Kommission“) die möglichen Aufteilungsvarianten der Besetzungszonen in Österreich zu konzipieren begann. Einer der Vorschläge sah das Burgenland und jeweils die Hälfte von Niederösterreich und Steiermark als sowjetische Zone vor. Damit, so im Endbericht der Kommission an Stalin vom 12. Juni 1944, befände sich ein großer Teil der Industriebetriebe in der sowjetischen Zone.²⁷ Die endgültige Zonenaufteilung vom Juli 1945 sah schließlich zwar anders aus – sie legte das oberösterreichische Mühlviertel, Niederösterreich, das Burgenland und Teile Wiens als sowjetischen Einflussbereich fest –, einen gewissen Einfluss der Ergebnisse der Vorošilov-Kommission auf den wirtschaftlich-geografischen Fokus der sowjetischen Besatzungsmacht wird man jedoch nicht von der Hand weisen können.²⁸ Denn die Sowjets wurden auch in der Steiermark aktiv, die schließlich eben nicht zur sowjetischen Zone gehörte: Bis Ende Juli 1945 blieben Truppen der Roten Armee in der Steiermark stationiert, wo sie bis zu ihrem Abzug die wichtigsten Industriezentren kontrollierten und in den großen ehemaligen Rüstungsbetrieben Demontagen vornahmten.²⁹

In der Steiermark fehlte im Jänner 1946 jede fünfte Werkzeugmaschine, was vor allem auf die Demontagen, speziell im eisenverarbeitenden Sektor zurückzuführen war.³⁰ In St. Marein demontierten die sowjetischen Besatzer bei Böhler das modernste Stahlwerk des Deutschen Reiches, das erst 1944 von Albert Speer eröffnet worden war.³¹ Ein ähnliches Bild zeigt die E-Wirtschaft.³² Durch die Demontage bedeutender Kraftwerksanlagen, ja selbst des kompletten Mur-Kraftwerkes in St. Dionysen, fielen gerade im Winter 1945/46 bedeutende Strommengen aus. Strom konnte durch den Abbau von Überlandleitungen nicht angeliefert werden, so dass der Stromengpass auch die Produktionsmöglichkeiten der österreichischen Wirtschaft deutlich senkte.

Besonders betroffen war der Bezirk Mürzzuschlag, obwohl die sowjetische Besatzung hier nur bis 24. Juli 1945 dauerte: Vom Stahlwerk wurden mit Hilfe von 120 Rotarmisten wichtigste Motoren abtransportiert, das Südwerk von Schoeller-Bleckmann zur Gänze demontiert. Bei den ÖBB in Mürzzuschlag waren seit dem Einmarsch der Roten Armee binnen weniger Wochen von 40 Lokomotiven 16 „verschwunden“, im Hammerwerk betrafen die Demontagen zahlreiche Maschinen. Bei Vogel & Noot in Wartberg, Breitenfeld und Mitterndorf, einem wichtigen Produzenten für landwirtschaftliche Maschinen, wurden alle Maschinen und selbst die Dachziegel fortgeschafft. Aus Mariazell wurden 2000 Radioapparate der Firma Kapsch weggeführt.³³ Die Bestimmungsorte der demontierten Anlagen, Geräte und Werkzeuge waren verschiedene Industriebetriebe in der UdSSR. Für die steirische Wirtschaft erwiesen sich die Demontagen freilich als folgenschwer – die wirtschaftlichen Schäden waren enorm.

Häufig mussten österreichische Arbeiter beim Abbau ihrer eigenen Arbeitsstätte mitwirken. Die Befehle für die Demontagen erteilte das sowjetische Staatliche Verteidigungskomitee GOKO, teilweise jedoch – wie etwa in der Steiermark – im Nachhinein. So erging erst am 28. Juli 1945 der von Stalin gezeichnete GOKO-Befehl an das Volkskommissariat für Munition, „die Anlagen der Werkshallen für die Herstellung von Führungs-Geschützhülsen aus Eisenpulver der Firma ‚Vogel und Noot, Pengg-Bührlen in Mitterdorf mit einem Bestand von 120 Maschinensätzen, darunter: 50 Mühlen, 45 Hydraulikpressen mit einer Kapazität von 60 bis 300 Tonnen, 42 Elektroöfen, 20 Werkbänke zur Metallverarbeitung, die technische Dokumentation und die Ausstattung des Werkslaboratoriums“ zu demontieren und in die Ostukraine zu verbringen.³⁴ Zum Zeitpunkt der Datierung des Befehls befand sich die Steiermark jedoch bereits unter britischer Besatzung. Die Demontagen im Eisenwerk waren, wie erwähnt, bereits zuvor erfolgt (vgl. Anhang).

Das Ende der sowjetischen Besatzung

Ab dem 24. Juli 1945 bildete die Steiermark (noch ohne das Ausseerland³⁵) nach dem alliierten Zonenplan zusammen mit Kärnten die britische Besatzungszone in Österreich.³⁶ Die Briten hatten sich gründlich auf ihre Aufgabe vorbereitet, kannten das Land durch ihre Agenten-tätigkeit, aus ihren eigenen Besatzererfahrungen im oberen Murtal und in der Weststeiermark sowie aus ihren jahrelangen Planungen. Der Abzug der Sowjets wurde mit dem US-Abzug aus Thüringen, das zur „Sowjetisch besetzten Zone Deutschlands“ (SBZ/DDR) geschlagen wurde, junktiniert und begann eher zögerlich am 19. Juli 1945. Zwei Tage später verließen die letzten sowjetischen Einheiten Judenburg und Leoben, in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli auch Graz.³⁷

Im Zuge der „Operation Styria“ übernahmen die Regimenter der 46. Infanteriedivision der 8. Britischen Armee am 24. Juli 1945 die Besatzung der gesamten Steiermark. Ab 6 Uhr morgens fuhren die Briten in langen Fahrzeugkolonnen über die Pack, Voitsberg und Lieboch nach Graz. In Graz hatten sich Tausende Schaulustige auf dem Hauptplatz versammelt, um die neuen Besatzer, teilweise in Schottenröcken und mit Dudelsack, unter Generalmajor Weir und General McCreery, dem späteren britischen Hochkommissar in Österreich, zu sehen. McCreery legte dabei die dreifache Aufgabe seiner Truppen fest:

1. Gesetz, Ordnung und Sicherheit zu unterhalten,
2. Hilfeleistung zur Behebung der schlimmsten Not,
3. Ausrottung aller Spuren des Nationalsozialismus.

Chef der britischen Militärregierung für die Steiermark wurde Oberst Alexander C. Wilkin-son. Zu seinem Stab zählten mit Arthur Radley oder Patrick L. Graham Offiziere, die sich bald als verständnisvolle Freunde des Landes erwiesen.

Die Erwartungen der Steirer gegenüber den britischen Besatzern, als doppelte – „Befreier“, waren hoch: neben einer schnellen Besserung der Versorgungslage und Normalisierung des Alltags, dem Weichen von Angst, war es vor allem die Hoffnung auf die Auflösung der kommunistischen „Hilfspolizei“. Weiters erwartete man ein Ende der zahlreichen Verhaftungen und Verschleppungen, von Vergewaltigungen, von Demontagen, man hoffte auf Hilfe beim Wiederaufbau und bei der Errichtung demokratischer Strukturen sowie auf einen Anschluss an westliche Standards.

Von einem missionarischen Sendungsbewusstsein erfüllt, die Regierung Renner als eine Marionette Stalins betrachtend, erfüllten sie die Erwartungen rasch: Lebensmittel wurden angeliefert, die „Hilfspolizei“ entwaffnet, Fraternalisierungsverbote erlassen und bald wieder

gelockert. Steirerinnen, die Beziehungen mit Briten eingegangen waren, wurden von der einheimischen Bevölkerung bald als „Schokoladies“ diffamiert. Gleichzeitig mischten sich die Briten stark in die inneren Angelegenheiten ein und machten den Spielraum der steirischen Politik eng.

Sie untersagten etwa den Kontakt steirischer Politiker zum provisorischen Staatskanzler Renner oder setzten die schon erlassenen österreichischen Gesetze außer Kraft. Bei jeder Sitzung der Landesregierung war zumindest ein britischer Offizier anwesend. Es war ein Glücksfall, dass Renner schon bald nach Kriegsende bei seinem Besuch in Graz Machold umfassende Kompetenzen übertragen hatte. So konnte der provisorische steirische Landeshauptmann die Bereiche Post, -Finanz oder Hochschulen selbst regeln.³⁸

Der Abzug der Sowjets hatte bereits am 22. Juli begonnen. Am 31. Juli wurde die sowjetische Besatzung der Steiermark mit dem Abzug der letzten Rotarmisten aus Mürzzuschlag endgültig beendet.³⁹

Anhang: Sowjetische Demontagen in der Steiermark: eine erste Bestandsaufnahme auf russischer Quellenbasis

GOKO-Befehl	Datum des Befehls	Demontierter Betrieb	Standort des Betriebes	Demontierte Menge	Demontierte Anlagen	Verlagerungsort	Sowjetische Behörde/Organ	Verlagerungsbetrieb	Falls angeführt: Verwendung	Durchführender	Anz. an bet. Experten	Name und Funktion des verantwortl. Demonteurs	Verantwortlicher der Roten Armee	Abschluss der Demontage bis:	Allfällige besondere Bemerkungen
9357ss	28. 7. 1945	Alpine Eisenerz	Eisenerz	19 Stk.	Bagger	Donezker Gebiet	VK Eisen-Stahlind.	Erzbergbau		VK Tevosjan	20	V.A. Binkevitsch, Chef des Erzbergbaus „Maximov“	Vachitov	bis 30. 8. 45	
				10 Stk.	Kompressoren			Elenovka							
				47 Stk.	Elektroloks			st.Elenovka, Süd-Donazer Eisenbahn							
				50 Stk.	Werkbänke										
				100 Stk.	Kipper										
				10 Stk.	Schmalspur Dampfswagen										
9358ss	28. 7. 1945	Gußstahlwerke	Judenburg		Schmiede und Presswerk, Kompressoranlage	Mariupol	VK Eisen-Stahlind.	Asovstahl		VK Tevosjan	10	G.M. Donec, Chef der entspr. Abt. des Werks „Petrovskij“	Vachitov	bis 30. 8. 45	
					E-Öfen „Demag“ mit den Ausrüstungen										
				1 Stk.	10-t-Martinofen										kam zum Werk Debal'cevskij
				3 Stk.	E-Öfen mit kompletter Ausrüstung vom „Ostwerk“			Asovstahl							tats. zu Debal'evskij Wk, doch
9359ss	28. 7. 1945	Böhler	Kapfenberg		zahlreiche Maschinen und Gerät	Dneprodzerzhinsk -	VK Eisen-Stahlind.	Stahlwerk „Dzerzhinskij“		VK Tevosjan	5	A.M. Golovanenko, Chefwalzwerker d. VK Eisen-Stahlind.	Vachitov	bis 30. 8. 45	
				dar. 2 Stk.	Hochöfen										

GOKO-Befehl	Datum des Befehls	Demontierter Betrieb	Standort des Betriebes	Demontierte Menge	Demontierte Anlagen	Verlagerungsort	Sowjetische Behörde/Organ	Verlagerungsbetrieb	Falls angeführt: Verwendung	Durchführender	Anz. an bet. Experten	Name und Funktion des verantwortl. Demonteurs	Verantwortlicher der Roten Armee	Abschluss der Demonstage bis:	Allfällige besondere Bemerkungen
				3 Stk.	E-Öfen mit allen Einrichtungen										E-Öfen an „Elektrostahl“
				1 Stk.	Feinblechwalzstrecke mit 20.000 t/Jahr										nur tw. im Werk angekommen
				1 Stk.	Blechwalzwerk 250.000 t/Jahr										im Werk angekommen
				1 Stk.	390-kg-E-Ofen										E-Ofen an „Elektrostahl“
9560ss	28. 7. 1945	Alpine	Donawitz	1 Stk.	Walzstrecke „Bluming“ 1100 mm Leistung 380.000 t/Jahr	Dnepropetrovsk	VK Eisen-Stahlind.	Stahlwerk „Petrovsk“		VK Tevosjan	15	A.M. Golovanenko, Chefwalzwerker d. VK Eisen-Stahlind.	Vachitov	bis 30. 8. 45	„Bluming“ kam in Dnepropetrovsk an
				1 Stk.	Aggregat Illgener										
				1 Stk.	Hochofenmotor 2600 KW										
				2 Stk.	25-t-E-Öfen										E-Öfen an „Elektrostahl“
				2 Stk.	Turbogebälse										
				2 Stk.	Turbogeneratoren a 4250KW										
				2 Stk.	Gasreiniger mit E-Einrichtung										
				4 Stk.	Kompressoren										
				90 Stk.	Metallschneidemaschinen										
				2 Stk.	Aglo-Bänder „Dwight-Lloyd“										
				2 Stk.	Dampfkessel mit 22 t/h										2 St. wurden verfrachtet

GOKO-Befehl	Datum des Befehls	Demontierter Betrieb	Standort des Betriebes	Demontierte Menge	Demontierte Anlagen	Verlagerungsort	Sowjetische Behörde/Organ	Verlagerungsbetrieb	Falls angeführt: Verwendung	Durchführender	Anz. an bet. Experten	Name und Funktion des verantwortl. Demonteurs	Verantwortlicher der Roten Armee	Abschluss der Demonstration bis:	Allfällige besondere Bemerkungen
				2 Stk.	Gasgeneratoren, 2,5m Dm mit gesamter Apparatur										
9560ss	28. 7. 1945	Böhler	St. Marcin	2 Stk.	E-Öfen „Demag“ mit Ausrüstung	Zaporozhe	VK Eisen-Stahlind.	Stahlwerk Dneprospezstahl	1 E-Ofenkam zu „Elektrostahl“ im Umfang von nur noch 45%!	VK Tevosjan	15	A.M. Golovanenko, Chef-walzwerker d. VK Eisen-Stahlind.	Vachitov	bis 30. 8. 45	
				1 Stk.	Walzstraße										Walzstraße war nicht im Werk und wurde nicht demontiert
					gesamte Hilfs-, Elektro- und Hochofen-Apparatur										
9561ss	28. 7. 1945	Felten & Guillaume	Bruck/Mur		ges. Drahtwalz- und Walzstrecken mit Apparaturen	Donbass	VK Eisen-Stahlind.	Stahlwk „tinovskij“		VK Tevosjan	6	N.S. Denisov, Abt. Lt. Verw. d.	Vachitov	bis 30. 8. 45	
				dar. 2 Stk.	Qualitäts-Walzstraßen										Walzstraßen waren nicht im Werk und wurden nicht demontiert
				1 Stk.	Drahtwalzstrecke										
				5 Stk.	Wicklungen										
				2 Stk.	E-Motoren für Werkbänke, a 600 KW mit Spezialreduktion										

GOKO-Befehl	Datum des Befehls	Demontierter Betrieb	Standort des Betriebes	Demontierte Menge	Demontierte Anlagen	Verlagerungsort	Sowjetische Behörde/Organ	Verlagerungsbetrieb	Falls angeführt: Verwendung	Durchführender	Anz. an bet. Experten	Name und Funktion des verantwortl. Demonteurs	Verantwortlicher der Roten Armee	Abschluss der Demonstage bis:	Allfällige besondere Bemerkungen
				1 Stk.	Hilfsapparatur										
				1 Stk.	Apparatur										
					E-Motoren für Werkbänke, a										
					App. f. Geschützprod. Halle, Div.	Asov	VK Rüstung	Wk. 318		VK Vannikov	6	D.I. Djukov, Chef d. Spezial-	Vachitov	bis 30. 8. 45	
				77 Stk.	Metallschneidemaschinen			d. VK Schwarzmetall				Montageverwaltung. Nr. 2, VK Rüstung			
				6	Pressen										
9573ss	28. 7. 1945	Flugzeug- u. Autofabrik Steyr-Daimler-Puch		188 Sätze	App. für Produktion von Gegengewichten	Stupino,	VK Flugzeugind.	Wk. 150	z. Prod. Flugmotoren	VK Schachurin	32	V. P. Butusov, ObIng. Wk. 19	Vachitov	bis 30. 8. 45	
		Fahrradwerk	Graz		Kurbelwellen, Ölpumpen für Flugzeugmotoren DB 605	Gebiet Moskau									
		Flugmotorenwerk	Graz-Thondorf	228 Sätze	App. f. Produktion von Gegengewichten f. Flugzeugmotoren	Stupino,		Wk. 150	z. Prod. Flugmotoren	VK Schachurin	32	V. P. Butusov, ObIng. Wk. 19	Vachitov	bis 30. 8. 45	
		Unterirdisches Werk	Peggau	200 Sätze	App. f. Flugzeug-Reparatur	Moskau		Wk 156	f. Flugzeug-reparatur	VK Schachurin	32	V. P. Butusov, ObIng. Wk. 19	Vachitov	bis 30. 8. 45	

GOKO-Befehl	Datum des Befehls	Demontierter Betrieb	Standort des Betriebes	Demontierte Menge	Demontierte Anlagen	Verlagerungsort	Sowjetische Behörde/Organ	Verlagerungsbetrieb	Falls angeführt: Verwendung	Durchführender	Anz. an bet. Experten	Name und Funktion des verantwortl. Demonteurs	Verantwortlicher der Roten Armee	Abschluss der Demontage bis:	Allfällige besondere Bemerkungen
9677ss	28. 7. 1945	Böhler	Kapfenberg	alle	Ausrüstung z. Bau von Pz.-Kästen u. Kurbelwellen f. Pz.-Motoren, darunter: Elementar- u. Behelfsanlagen, Ausstattung f. Werklaborentorien, E-Anlagen,	Leningrad	VK Panzerindustrie	Izhorskij		VK Maly-schew	notw	M.G. Uch-abov, Ing. Wk. Izhors kij	Vachitov	bis 30. 8. 45	
					technische Dokumentation, Werkzeug, Vorrichtungen, Förderbänder										
				2 Stk.	E-Öfen		VK Eisen- u. Stahllind.	„Elektrostahl“		VK Tevosjan	15	A.M. Golo-vanenکو, Chefwalz werker d. VK Eisen-Stahllind.	Vachitov	bis 30. 8. 45	1 E-Ofen kam zu Elektro Stahl, 1 E-Ofen zu Dnepros-pecstahl
9578ss	28. 7. 1945	Panzerwerk Steyr-Daimler-Puch	Graz	alle	Ausrüstung z. Bau von Zahn rädern f. Pz.-Getriebe	Moskau	VK Panzerindustrie	Wk. 37	f. Prod. von Panzergetriebe	VK Maly-schew	notw	V.I. Sotchnov, Chef-mechan. Wk. 37	Vachitov	bis 30. 8. 45	
					Ausrüstung z. Bau von Zahn rädern f. Flugzeug-Motoren	Moskau	VK Flugzeug-ind.	Wk 45	f. Prod. v. Flugzeugmotoren	VK Shachu-rin	notw	V.P. Butusov, OberIng. Wk. 19	Vachitov	bis 30. 8. 45	

GOKO-Befehl	Datum des Befehls	Demontierter Betrieb	Standort des Betriebes	Demontierte Menge	Demontierte Anlagen	Verlagerungsort	Sowjetische Behörde/Organ	Verlagerungsbetrieb	Falls angeführt: Verwendung	Durchführender	Anz. an bet. Experten	Name und Funktion des verantwortl. Demonteurs	Verantwortlicher der Roten Armee	Abschluss der Demontage bis:	Allfällige besondere Bemerkungen
9579ss	28. 7. 1945	Elin & Schorchwerke	Weiz	tlw.	techn. Metallschneide- und Fördereinrichtungen, wobei 140 Prod.-Einheiten am Ort zu belassen sind	Jaroslavl	VK E-Industrie	Wk 655	f. Prod. v. Generatoren, E-Motore, Transformatoren	VK Kabanov	18	A.A. Kolotov	Vachitov	bis 30. 8. 45	
9580ss	28. 7. 1945	Biedermann & Czarnikow	Wies b. Graz	50 Sätze	Ausrüstung f. Kunstmasse	Orechovo-Zuevo, Gb. Moskau	VK Chemie-ind.	„Karbolit“	Prod. v. Kunstmasse	VK Pervuchin	3	R.V. Donskoj, ObIng. Fabr. Kunstmasse VK Chemie-ind.	Vachitov	bis 30. 8. 45	
9584ss	28. 7. 1945	Böhler AG	Deuchendorf	alle	Werkshallen 1,2,3,4,5,8	Leningrad	VK Rüstung	Wk 232	f. Artillerieproduktion	VK Ustinov		V.S. Frolov, ObIng. Wk. 711, VK Rüstung	Vachitov	bis 30. 8. 45	
						Glazov	VK Rüstung	Wk 544	f. Artillerieproduktion	VK Ustinov					
9586ss	28. 7. 1945	Vogel & Noot, Bührlen, Pengg	Mitterdorf	120 Sätze	Maschinen f. Prod. Geschützhülsen, darunter:	Stalino	VK Munition	Wk 110	f. Führungsgeschützhülsen	VK Vannikov	notw	D. I. Dujkov, Lt. Montage-sonderv. Nr. 2 des VK Munition			
				50 Stk.	Mühlen										
				45 Stk.	Hydraulikpressen f. 60–300 t										
				42 Stk.	E-Öfen										
				20 Stk.	Werkbänke z. Metallbearbeitung										
					technische Dokumentation										
					Ausstatt. d. Werkslaboratorien										

GOKO-Befehl	Datum des Befehls	Demontierter Betrieb	Standort des Betriebes	Demontierte Menge	Demontierte Anlagen	Verlagerungsort	Sowjetische Behörde/Organ	Verlagerungsbetrieb	Falls angeführt: Verwendung	Durchführender	Anz. an bet. Experten	Name und Funktion des verantwortl. Demonteurs	Verantwortlicher der Roten Armee	Abschluss der Demontage bis:	Allfällige besondere Bemerkungen
9586ss	28. 7. 1945	Austria Email AG	Knittelfeld	18 Stk.	Mühlen	Stalino	VK Munition	Wk 110	f. Führungsringe von Geschützen	VK Vannikov	notw	D. I. Dujkov, Lt. Montage-sonderv. Nr. 2 des VK Munition	Vachitov	bis 30. 8. 45	
				34 Stk.	Hydraulikpressen f. 60-300 t										
				50 Stk.	E-Öfen										
					Laborausstattung										
				alle	techn. Produktion										
				alle	Halbwaren										
9586ss	28. 7. 1945	MF Andritz AG der Demag	Graz-Andritz	52 Stk.	Metallschneidemaschinen	Stalino	VK Munition	Wk 110	f. Artilleriegeschützhülsen	VK Vannikov	notw	D. I. Dujkov, Lt. Montage-sonderv. Nr. 2 des VK Munition	Vachitov	bis 30. 8. 45	
				11 Stk.	Pressen										
				73 Stk.	versch. Maschineneinheiten										
					Ausrüstung f. Prod. f. Flak- und Feldgeschütze	Leningrad	VK Rüstung	Wk 232	Geschützrohrproduktion	VK Ustinov	notw	G.N. Aboimov, ObIng. Wk 540 VK Rüstung	Vachitov	bis 30. 8. 45	
9587ss	28. 7. 1945	Paltenstahlindustrie	Rottenmann	225 Stk.	Metallbearbeitungsmasch.	Azov	VK Munition	Wk 318		VK Vannikov	notw	D. I. Dujkov, Lt. Montage-sonderv. Nr. 2 des VK Munition	Vachitov	bis 30. 8. 45	
				15 Stk.	Dampfhämmer bzw. Pressen										
				7 Stk.	Hydraulikpumpen										
				69 Stk.	Schweißapparate										
				2 Stk.	Brückenkräne										

GOKO-Befehl	Datum des Befehls	Demontierter Betrieb	Standort des Betriebes	Demontierte Menge	Demontierte Anlagen	Verlagerungsort	Sowjetische Behörde/Organ	Verlagerungsbetrieb	Falls angeführt: Verwendung	Durchführender	Anz. an bet. Experten	Name und Funktion des verantwortl. Demonteurs	Verantwortlicher der Roten Armee	Abschluss der Demonstage bis:	Allfällige besondere Bemerkungen
				2 Stk.	Dieselloks										
				alle	Ausrüstung Werkslaboratorien										
				alle	Anlagen d. Nebenzechen techn. Dokumentationen										
9591ss	28. 7. 1945	Steyr-Daimler-Puch	Leibnitz-Römersteinbruch	609 Sätze	techn. Anlagen, Werkzeug, Behelfsgerät	Balashicha	HV Sauerstoffind.	Sauerstoffwerk	f. Sauerstoffproduktion	Gamov		V.E. Lisitchkin, ObIng. HV Sauerstoffindustrie beim SNK	Vachitov	bis 30. 8. 45	

¹ Vgl. dazu und zum Folgenden: Stefan KARNER, Die Steiermark im 20. Jahrhundert. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur (Graz–Wien–Köln 2000), 322f.; Stefan KARNER, Die Steiermark im Dritten Reich 1938–1945. Aspekte ihrer politischen, wirtschaftlich-sozialen und kulturellen Entwicklung (Graz 1994), 437–442; Manfred RAUCHENSTEINER, Der Krieg in Österreich '45 (Wien 1995), 241–282.

² Zur Errichtung der Besatzung durch die Rote Armee siehe Stefan KARNER/Othmar PICKL (Hgg.), Die Rote Armee in der Steiermark. Sowjetische Besatzung 1945 (= Quellen zur geschichtlichen Landeskunde 21, Graz 2008), Dok. Nr. 26, 32, 33, 39, 40 u. 43.

³ Vgl. ebd., Dok. Nr. 75 u. 92.

⁴ Siehe Siegfried BEER, Das sowjetische „Intermezzo“. Die „Russenzzeit“ in der Steiermark. 8. Mai bis 23. Juli 1945. In: Joseph F. DESPUT (Hg.), Vom Bundesland zur europäischen Region. Die Steiermark von 1945 bis heute (= Geschichte der Steiermark 10, Graz 2004), 53f.; KARNER, Steiermark im 20. Jahrhundert (wie Anm. 1), 315–317.

⁵ Stefan KARNER, Schuld und Sühne? Der Prozeß gegen den Chef der Gendarmerie von Čerginov von 1941–1943: Karl Ortner. In: Stefan KARNER (Hg.), Graz in der NS-Zeit 1938–1945 (Graz 1999), 159–178.

⁶ Roman Sandgruber bezifferte den Schaden (auf der Preisbasis von 1960) von 160 Milliarden Schilling mit 61 Milliarden Euro (Preisbasis 2003). Vgl. Roman SANDGRUBER, Die Wirtschaft in der Nachkriegszeit. In: „Österreich ist frei!“ Der Österreichische Staatsvertrag 1955. Beitragsband zur Ausstellung auf Schloss Schallaburg 2005. hg. von Stefan KARNER, Gottfried STANGLER (= Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, N. F. 457, Horn–Wien 2005), 173–181, hier 173; Zum Aufsatz vgl. auch DERS., Das 20. Jahrhundert (= Geschichte Österreichs 6, Wien 2003), 100–119, 124–136; DERS., Ökonomie und Politik. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Wien 1995), 443–445; Felix BUTSCHKEK, Die österreichische Wirtschaft im 20. Jahrhundert (Wien 1985); Ferdinand TREMEL, Wirtschafts- und Sozialgeschichte Österreichs. Von den Anfängen bis 1955 (Wien 1969). – Vgl. dazu auch den Kurzbeitrag: Stefan KARNER, Zu den sowjetischen Demontagen in Österreich 1945/46. Ein erster Aufriß auf russischer Quellenbasis. In: Erfahrung der Moderne. Festschrift für Roman Sandgruber zum 60. Geburtstag, hg. von Michael PAMMER, Herta NEISS u. a. (Stuttgart 2007). – Auf die Angabe weiterführender Literatur wird hier verzichtet.

⁷ Dazu und zum Folgenden: Hans SEIDEL, Österreichs Wirtschaft und Wirtschaftspolitik nach dem Zweiten Weltkrieg (Wien 2005), 390ff. – Der Text der Pariser Reparationskonferenz vom 9. Nov. bis 21. Dez. 1945 befindet sich in Kopieform im AdR, BMFuW (Krauland-Ministerium), Zl. 57510-14/1946.

⁸ [John] M. KEYNES, The Balance of Payments of the United States. In: The Economic Journal (June/1946).

⁹ Vgl. dazu die grundlegenden Arbeiten von Ernst Bezemek und Otto Klambauer, hier: Otto KLAMBAUER, Staat im Staate: Sowjetisches Vermögen in Österreich 1945–1955. In: KARNER/STANGLER, „Österreich ist frei!“ (wie Anm. 6), 182ff.

¹⁰ Vgl. u. a. Ernst BEZEMEK, Die Sowjetische Mineralölverwaltung (SMV). In: KARNER/STANGLER, „Österreich ist frei!“ (wie Anm. 6), 188ff. Auf sowjetischer Aktenbasis siehe jüngst: Walter M. IBER, Die Sowjetische Mineralölverwaltung in Österreich. Zur Vorgeschichte der OMV 1945–1955 (Innsbruck–Wien–Bozen 2010, in Druck).

¹¹ In einem streng geheimen Schreiben an das ZK der KPdSU benannte Innen-Volkskommissar Lavrentij Berija die sechs Raffinerien mit ihren Öl-Jahresproduktionskapazitäten: Floridsdorf (Shell) mit 100.000 t, Korneuburg (Credital Minier) mit 50.000 t, Kagran (Vakuum Oil & Co) mit 60.000 t, Vösendorf (Österreichische Fanto) mit 40.000 t, Schwechat (Nova Oel & Brent) mit 50.000 t sowie Lobau (Wintershall-Elwerath) mit 500.000 t. Die Erdölproduktion war in Österreich während der NS-Zeit stark gesteigert worden: Von 63.000 t im Jahr 1938 auf 1,2 Millionen t im Jahr 1944. Berija betont außerdem, dass die Raffinerien 1944 nur mit der Hälfte ihrer Leistung führen. – RGASPI, Moskau, F. 17, op. 121, d. 395, S. 1–3.

Schreiben und Aufstellung des Volkskommissars für Inneres, L. P. Berija, an Georgij M. Malenkov, ZK VKP(b), v. 13. April 1945.

¹² Vgl. Stefan KARNER, Im Archipel GUPVI. Kriegsgefangenschaft und Internierung in der Sowjetunion 1941–1955 (= Kriegsfolgen-Forschung 1, Wien–München 1995). – Insgesamt wurden über 130.000 Österreicherinnen und Österreicher in sowjetischer Hand als Kriegsgefangene oder Internierte registriert.

¹³ SEIDEL, Österreichs Wirtschaft (wie Anm. 7), 390–393.

¹⁴ AdR, BMaA, IIpol/1947, Kart. 42, AV 20. Sept. 1945.

¹⁵ Vgl. Barbara STELZL-MARX, Die sowjetische Besatzung Österreichs 1945–1955. Zur militärischen Struktur und Verwaltung. In: KARNER/STANGLER, „Österreich ist frei!“ (wie Anm. 6), 65.

¹⁶ Adolf SCHÄRF, Österreichs Erneuerung 1945–1955 (Wien 1955), 117.

¹⁷ Stefan KARNER/Barbara STELZL-MARX/Alexander TSCHUBARJAN (Hgg.), Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische Besatzung in Österreich 1945–1955, Bd. 2: Dokumente (Wien–München 2005), 207, Dok. Nr. 44.

¹⁸ Vgl. Bogdan MUSIAL, Modernisierung durch Demontagen? Zur Wirtschaftspolitik Stalins nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Wolfram DORNIK/Johannes GIESSAUF, Walter M. IBER (Hgg.), Krieg und Wirtschaft. Von der Antike bis ins 21. Jahrhundert (Innsbruck–Wien–Bozen 2010), 535–555.

¹⁹ Vladislav SUBOK/Constantine PLESCHAKOW, Der Kreml im Kalten Krieg. Von 1945 bis zur Kubakrise. Deutsche Übersetzung von Ulrich Schweitzer [amerikan. Originaltitel: Inside the Kremlin's Cold War: From Stalin to Khrushchev] (Hildesheim 1996), 81.

²⁰ Vgl. Roman SANDGRUBER, Das wirtschaftliche Umfeld des Staatsvertrages. In: Manfred RAUCHENSTEINER (Hg.), Die Gunst des Augenblicks. Neuere Forschungen zu Staatsvertrag und Neutralität (= Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek Salzburg 24, Wien [u. a.] 2005), 359–377, hier 361.

²¹ SEIDEL, Österreichs Wirtschaft (wie Anm. 7), 467.

²² Walter M. IBER, Ökonomischer Aderlass. Österreichs „Reparationen“ an die Sowjetunion, 1945–1955/63. In: Der Soldat, Nr. 15 (2009), 3.

²³ Buchwerte 1945 zuzüglich Sonderabschreibungen (Oststeuerhilfe). – SEIDEL, Österreichs Wirtschaft (wie Anm. 7), 395.

²⁴ Ebd.

²⁵ Vgl. auch hier: SEIDEL, Österreichs Wirtschaft (wie Anm. 7), 406 sowie für die Alpine Montan, Steyr-Daimler-Puch oder die Betriebe der Mur-Mürzfurche: KARNER, Steiermark im Dritten Reich (wie Anm. 1), 447 und KARNER, Steiermark im 20. Jahrhundert (wie Anm. 1), 359.

²⁶ Nach SEIDEL, Österreichs Wirtschaft (wie Anm. 7), 395.

²⁷ Aleksej FILITOV, Sowjetische Planungen zur Wiedererrichtung Österreichs 1941–1945. In: Stefan KARNER/Barbara STELZL-MARX (Hgg.), Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische Besatzung 1945–1955, Bd. 1: Beiträge (Graz–Wien–München 2005), 27–37, hier 33f.

²⁸ IBER, Mineralölverwaltung (wie Anm. 10).

²⁹ KARNER, Steiermark im 20. Jahrhundert (wie Anm. 1), 322f.; Stefan KARNER/Peter RUGGENTHALER u. a., Die sowjetische Besatzung der Steiermark 1945. In: KARNER/PICKL, Rote Armee (wie Anm. 2), 34–36.

³⁰ SEIDEL, Österreichs Wirtschaft (wie Anm. 7), 387.

³¹ KARNER, Steiermark im 20. Jahrhundert (wie Anm. 1), 322.

³² Dazu u. a. Norbert SCHAUBERGER, Geschichte der österreichischen Elektrizitätswirtschaft. In: Österreich in Geschichte und Literatur 14 (1970), 78.

³³ KARNER, Demontagen (wie Anm. 6); KARNER, Steiermark im 20. Jahrhundert (wie Anm. 1), 322.

³⁴ KARNER/PICKL, Rote Armee (wie Anm. 2), Dok. Nr. 123.

³⁵ Das Ausseerland, in der NS-Zeit dem Gau Oberdonau zugeschlagen, unterlag noch bis 1948 der Verwaltung durch den US-Besatzungsapparat. Felix SCHNEIDER, Britische Besatzungs- und Sicherheitspolitik. In:

Joseph F. DESPUT (Hg.), Vom Bundesland zur europäischen Region. Die Steiermark 1945 bis heute (= Geschichte der Steiermark 10, Graz 2004), 60.

³⁶ Zur Steiermark unter britischer Besetzung siehe v. a. die Beiträge bei Siegfried BEER (Hg.), Die „britische“ Steiermark 1945–1955 (= Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark 38, Graz 1995).

³⁷ KARNER, Steiermark im 20. Jahrhundert (wie Anm. 1), 324–327. Zum Abzug der NKVD-Regimenter aus der Steiermark vgl. KARNER/PICKL, Rote Armee (wie Anm. 2), Dok. Nr. 107 u. 109.

³⁸ KARNER, Steiermark im 20. Jahrhundert (wie Anm. 1), 325–327.

³⁹ Ebd., 325ff.; Edith PETSCHNIGG, Die „sowjetische“ Steiermark. Aspekte einer Wendezeit. In: KARNER/STELZL-MARX, Rote Armee (wie Anm. 27), 96f.; Siegfried BEER, Kriegsende und Besatzung. In: Josef RIEGLER (Hg.), Die Neue Steiermark. Unser Weg 1945–2005 (Graz 2005), 22ff.